

Die Seele der Villa Kunterbunt

«The Dusa Orchestra» gibt im Kronensaal Gais ein Fernweh-Heimspiel

GAIS. Im Kronensaal in Gais spielte «The Dusa Orchestra» und machte den Abend zur faszinierenden, musikalischen «Orientexpress-Reise».

CHRISTIAN KÖPPEL

«The Dusa Orchestra» stammt aus «la Suisse orientale» – will heissen: Wo andere nur latent gekränkte Hinterwäldler-Seelen in Bierzelten vermuten, versteht es das Quartett, aus diesem scheinbaren Stigma vor allem musikalisch Kapital zu schöpfen. Einmalig, wie es eine verschnörkelte Brücke zwischen Balkan und Jazz schlägt. Sie werden gefeiert wie Popstars und schaffen ihre bislang wohl ungehörte Verschmelzung der Genres mit spielerischer Leichtigkeit. Und dabei haben sie sich eine Fusion gar nicht auf die Fahne geschrieben, sondern sind einfach neugierig geblieben. Das macht auch beim Zuhören einen Heidenspass.

Kleiner-Onkel-Express

Astrid Lindgrens Pippi Langstrumpf kommt zwar in «Take 7-9-5» nur kurz zu Wort, dennoch glich das Dusa-Konzert im Kronensaal einem Ritt auf dem «Kleinen Onkel» Richtung Taka-Tuka-Inseln. Wohl nicht zufällig spielen die Gebrüder Lenzin in einer anderen Jazzformation mit Namen Spunk. In Gais konzertierte das Kleinorchester auch nicht das erste Mal vor einem Publikum mit überraschend vielen Kindern. Und dann klangen die Vier stets ein wenig wehmütig, hingen mit ihren Melodien immer auch der Vergangenheit nach. «The Dusa Orchestra» steckt den Tango weder in ein Trip-Hop-Gewand noch regiert überhaupt eine Stilrichtung über die andere. Erstaunlich, dass die Vielfarbigkeit in der Du-



Bild: koe

«The Dusa Orchestra» konzertierte im Kronensaal in Gais.

sa-Musik, die in ihrer Quantität etwa den vollen Namen Pippis (Pippilotta Viktualia Rollgardina Pfefferminz Efraims Tochter Langstrumpf) übertrifft, ein stimmiges Bild abgibt. Natürlich – die Vier vom Dusa-Orchester sind keine Pragmatiker und sie geben sich unumwunden emotional. Aber wenn sie ihre Lieder ansagen, dann wirkt das immer auch ein wenig hölzern, sicher ungeschwollen und ihre musikalischen Argumente sind dann von bestechender Aufrichtigkeit. Ge-

nau damit treffen sie mitten in die Zuhörer-Seele.

Beste «Meduzin»

«The Dusa Orchestra» besteht aus hervorragenden Musikern. Heterogen in ihrer Zusammensetzung sprechen sie selbst davon, dass ihre gute Zusammenarbeit alles andere als selbstverständlich sei. Obwohl die Gründung des Orchesters gerade einmal eineinhalb Jahre zurückliegt, wirken die Vier auf der Bühne, als hätten sie schon gemeinsam im

Sandkasten gespielt. Goran Kovacevic am Akkordeon, Peter Lenzin an Saxophon und Querflöte, Patrick Kessler am Kontrabass und Enrico Lenzin am Schlagzeug spielen sich den Ball in bester Musketier-Tradition zu. Jeder lässt die Begleitung seiner improvisatorischen Exkurse zu. Geht der eine auf Entdeckungsreise, gehen die andern mit. Und die Unterschiede zwischen den begeisternden mathematischen Klangkonstruktionen Peter Lenzins und Goran Kovacevic' sensa-

tionellem Gefühl für innere Dynamik sind enorm, dennoch klingt am Schluss «The Dusa Orchestra» als Ganzes nach. Das Publikum in Gais trug seinerseits zu einem gelungenen Konzertabend bei, nicht zuletzt, weil es das Quartett noch zwei Mal auf die Bühne zurückholte. Und gierig die musikalischen Leckerbissen verzehrte. Im Gegensatz zu den Geschichten Lindgrens braucht es nach den Dusa-Süssigkeiten zum Glück keine «Meduzin» (Pippi-Slang für Medizin) mehr. (pd)